

# Flörsheimer Zeitung

## Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Ausnahme der Feiertage).  
Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreßbach,  
Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 16867 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 78.

Donnerstag, den 5. Juli 1928

32. Jahrgang

### Neues vom Tage.

Der Schiedsspruch für die sächsische Textilindustrie ist für verbindlich erklärt worden.  
Der Unterstaatssekretär im polnischen Außenministerium, Wroblewski, hatte eine längere Unterredung mit dem deutschen Gesandten in Berlin, Eichendorff, anwesend war.  
Nach Meldungen aus Athen hat Präsident Konduriotis das Amt der Bildung der neuen Regierung beauftragt.  
Benizelos hat die neue griechische Regierung gebildet. Das Außenministerium übernimmt Karapanos. Das Kriegsministerium übernimmt Sofoulis. Der Antikenminister Sabizianos wurde zum Antikenminister, der Antikenminister Christomanos Verkehrsminister. Die übrigen Minister sind Benizelisten.  
Im Hafen von Athen sind alle griechischen Schiffe infolge des unerwarteten Ausbruchs eines Teufsturms der Gefahr und Inzert am Auslaufen verhindert. Die Seemanns- und Heizerunion hat den Generalstreik erklärt und alle Schiffsarbeiten sind eingestellt.  
Wie von den Philippinen gemeldet wird, ist die Stadt Iloilo von den Lavaströmen des bei der Stadt liegenden Vulkans fast ganz verschüttet worden. Die Stadt konnte noch rechtzeitig von den Bewohnern verlassen werden.  
In Minneapolis (Nordamerika) wütete ein Tornado, dem Personen zum Opfer fielen. Der angerichtete Gebäude- und Sachschaden wird auf eine Million Dollar geschätzt.  
Nach einer Mitteilung der mexikanischen Regierung sind in einem Gefecht im Staate Jalisco von den Regierungstruppen 100 Aufständische, darunter zwei katholische Priester, erschossen worden.

### Wieder eine Genfer Konferenz.

In Genf hat wieder einmal der Sicherheitsausschuss des Völkerbundes getagt. Die Öffentlichkeit brachte seinen Beratungen ein nicht gerade sehr großes Interesse entgegen. Das ist zwar zu verstehen, aber trotzdem bedauerlich, wenn man auch nicht verlangen kann, daß das Hin- und Hergerate über die Sicherheit der Staaten als Voraussetzung für die Abrüstung mit atomloser Spannung verfolgt wird, wenn man sie nicht unberücksichtigt lassen will: den Mangel an Bereitwilligkeit bei den Ententestaaten, das Abrüstungsproblem wirklich ernsthaft anzupacken.  
Man kann sagen, daß der ganze Sicherheitsausschuss sich überhaupst nur dem Bestreben verdankt, die Debatte über die Abrüstung hinauszuschieben und damit natürlich auch die Abrüstung selber zu vertagen. Frankreich hat diese Absicht erfinden. Es hat sich zwar im Versailler Vertrag auf die Abrüstung mit atomloser Spannung verpflichtet, aber es hat die Formel zurückgezogen: Abrüstung — ja wohl, aber zunächst muß eine Garantie für die Sicherheit unserer Nationen geschaffen, d. h., wir müssen gewiss sein, daß wir nicht in irgendeinem Tages von irgend einem Nachbarn überfallen werden. Wenn wir diese Gewähr haben, dann kann die Abrüstung beginnen. Bilden wir daher zunächst einen Ausschuss, der die Frage — die Sicherheitsfrage — behandelt. Von den Vorschlägen, die er machen wird, hängt es dann ab, in welcher Weise die Hauptfrage — das Abrüstungsproblem — behandelt werden kann. Und nun verhandelt man schon seit Jahr und Tag immer wieder über die Sicherheitsfrage!  
Der jetzt abgeschlossene dritte Tagung des Sicherheitsausschusses lagen die schon vor Monaten eingereichten deutschen Vorschläge zur Kriegsverhütung usw. vor. Sie gaben dem Völkerbund genau festgelegte Rechte im Falle einer Kriegsgefahr oder bereits erfolgter Feindseligkeiten. Ihre Annahme würde das denkbar größte Maß von „Sicherheit“ bedeuten haben und den Völkerbund erst zu dem machen, was er sein soll: zu einem Instrument des Friedens unter den Nationen. Diese deutschen Vorschläge, zu denen in der Zeit ihrer Einbringung verstrichen war, die einzelnen Regierungen Stellung genommen hatten, wurden von Staatssekretär Wilson geschickt vertreten. Wie zu erwarten war, fanden sie eine sehr kühle Aufnahme. Besonders schroff trat Lord Cusendun entgegen, dessen Einwände dann bei dem nächsten Tagungsbereitete lebhafteste Unterstützung fanden. Cusendun früher die Franzosen gegen wirklich praktische Vorschläge als erste opponierten, hat man diese Rolle jetzt den Amerikanern überlassen. Ihr Vertreter, Lord Cusendun, ist der Nachfolger Lord Cecil's, der sein Amt beim Völkerbund niederlegte, weil er mit der Art und Weise, wie die Abrüstungsfrage behandelt wurde — oder besser gesagt: wie man sie nicht in dieser Frage ein „zuverlässiger“ Mann mit ihrer Verbündeten. Er brachte einen Antrag ein, der die deutschen Vorschläge stark verwässert und daher auch Annahme

## Das Echo der Regierungserklärung.

Pressestimmen des In- und Auslandes. — In Berlin im allgemeinen günstige Aufnahme. — Wird ein klares Vertrauensvotum verlangt werden? — In Paris teils Zustimmung, teils Widerspruch. — Pariser Stimmen gegen die Rheinlandräumung. — Befriedigung in Amerika.

### Berliner Pressestimmen.

Für die „Deutsche Allg. Zeitg.“ war die Regierungserklärung eine Enzyklopädie aller schwebenden politischen Fragen, aber ohne Antworten. Sie war ein „Tarnvorhang“, von dem man erst abwarten muß, welche Absichten sich hinter ihm verbergen. Der „Tag“ spricht von billigen Betenerungen, von einem ganz verbläuten Schwarz-Rot-Gold. Die Sozialdemokraten würden wenig Freude haben. Die Regierungserklärung sei ein mattes Rotprogramm. Für die „Voss. Ztg.“ ist das Regierungsprogramm kein müßiges Kompromiß, sondern eine gemeinsame Arbeit von Persönlichkeiten, die aufeinander abgestimmt sind, und die im wesentlichen übereinstimmen. Nach dem „B. L.“ gleicht das Regierungsprogramm manchmal einer etwas zu vorsichtig gezogenen Diagonale, die sich aus den widersprechenden Wünschen der Regierungsparteien ergibt. Immerhin zeige das sehr spezialisierte Programm, daß die Regierung stark sei. Darum sollte sie ein klares Vertrauensvotum verlangen.

Für die „Voss. Ztg.“ wie für das „B. L.“ ist die neue Regierung eine Regierung auf lange Sicht. Der „Vörsenkurier“ spricht von einer Thronrede, da die Regierungserklärung so überparteilich gefaßt worden sei, daß das Fehlen aller kämpferischen Klänge beweise, daß die neue Regierung eine Regierung des Beharrungszustandes, eine Regierung der deutschen Stabilitätsperiode sein wolle.

### Die Aufnahme in Paris.

Die Pariser Presse bringt über die Regierungserklärung des neuen Reichskanzlers Hermann Müller ausführliche Berichte und größtenteils längere Kommentare.

Im allgemeinen wird der gemäßigtere Ton der Regierungserklärung hervorgehoben, von der Reichspresse jedoch an der Forderung nach der sofortigen Rheinlandräumung Anstoß genommen.

Der „Matin“ erklärt, Hermann Müller habe von Anfang bis zum Ende eine logische und vernünftige Rede gehalten. Da die nationalistischen Vertreter aus der Regierung ausgeschieden seien, habe der Bericht auf den Redaktionsgedanken zum ersten Male amtlich auf der Reichstagstribüne ausgesprochen werden können. Der „Petit Parisien“ sagt, Hermann Müller habe einen gemäßigten Ton angeschlagen.

Die Reichspresse findet, daß zwischen den Forderungen Hermann Müllers und denen der Nationalen kein Unterschied sei. An die Erklärung über die Rheinlandräumung anschließend, kommt das „Echo de Paris“ zu der Auffassung, Deutschland könne solange nicht an Rheinland denken, als es den Rhein nicht wiedererlangt habe. Dann hätte es die In-

Vertragsmuster für Sicherheitspakte usw. genehmigt —, aber man muß sich darüber klar sein, daß durch diese Art der Behandlung die Abrüstungsfrage — und darum geht es doch schließlich! — wenn überhaupt, so doch nur sehr langsam vom Fleck kommt. Was ja der Zweck der Übung ist — so, wie ihn wenigstens die Entente teils aufsaugt. Für Deutschland ergibt sich daraus die Notwendigkeit, mit doppelter Energie darauf hinzuwirken, daß mit dem im Versailler Vertrag feierlich gegebenen Versprechen der allgemeinen Abrüstung endlich einmal Ernst gemacht wird. Mit Recht sagt die programmatische Erklärung der neuen Reichsregierung: „Die Entwaffnung Deutschlands ist bis zum letzten Ende durchgeführt, und kein Staat hat so viel für die allgemeine Sicherheit getan wie Deutschland... Die Welt muß sich darüber klar werden, daß es auf die Dauer ein unmöglicher Zustand ist, daß ein großes Land wie Deutschland einseitig abgerüstet sich inmitten von Ländern befindet, die bis an die Zähne bewaffnet sind.“ Es ist in der Tat so, aber wie lange noch wird es gehen, bis die Gegenseite das einsieht?

### Sechs Kinder bei der Explosion einer Handgranate getötet.

Kattowitz, 5. Juli. In Kattowitz ereignete sich ein schweres Unglück. Kinder fanden beim Spielen eine Handgranate, die explodierte. Sechs Kinder im Alter von drei bis zehn Jahren wurden sofort getötet, vier Kinder schwer verletzt. An dem Auskommen der Schwerverletzten wird gezweifelt. Die polnische Presse benutzt diesen bedauerlichen Unfall zu einer neuerlichen Pele gegen die Deutschen, indem sie behauptet, daß die Handgranate in einem Hause gefunden worden sei, in dem in der Abstimmungszeit ein deutsches Abstimmungskommissariat eingerichtet war. Die Behauptung entbehrt jedoch der Grundlage.

strumente seiner Nebanche in der Hand. Die Rheinlandräumung müsse daher möglichst hinausgeschoben werden. Auch müsse die französische Regierung so schnell wie möglich ihre Auffassung bekanntgeben.

Von der Linkspresse faßt der „Quotidien“ seine Meinung dahin zusammen, daß das neue Kabinett in außenpolitischer Beziehung seinen Willen zur Verständigung aufrechterhalten und friedliche Ziele verfolgen werde.

Das „Cenve“ weist darauf hin, daß das Rheinlandpfand für Frankreich mit jedem Tag mehr an Wert verliere und Frankreich weder materiell noch moralisch Nutzen daraus ziehen könne, wenn es nicht zur rechten Zeit in Verhandlungen eintrete. Es sei nun an den Alliierten, ihr Programm festzulegen, sowie zu bestimmen, welche Partie sie zu spielen wünschten. Nicht ausführlich auf die Rheinlandfrage geht der „Peuple“ ein, der die Rheinlandfrage als die dringendste Frage der europäischen Politik bezeichnet.

### Guter Eindruck in Amerika.

Wie aus Washington gemeldet wird, wird die Regierungserklärung des Reichskanzlers Müller allgemein mit großer Aufmerksamkeit geprüft. Der Hinweis darauf, daß auch die neue Reichsregierung an der bisherigen Außenpolitik festhalten werde, hat Befriedigung hervorgerufen.

Mit besonderer Genugung wurde die Ankündigung des Reichskanzlers begrüßt, daß Deutschland bereit sei, den Kellogg-Pakt zu unterzeichnen. Man gab bei dieser Gelegenheit der Hoffnung Ausdruck, daß, nachdem Deutschland als erster Staat seine Zustimmung geäußert habe, nunmehr die anderen Staaten bald Deutschlands Beispiel folgen würden.

### Die ersten Arbeiten des Reichstages.

Zwischen der Regierung und den hinter ihr stehenden Parteien des Reichstages ist eine Vereinbarung getroffen worden, vor der Sommerpause des Reichstages nur noch die Amnestiefrage und die Frage des Verfassungstages und die erneute Ueberweisung des Strafgesetzbuches an den Strafrechtsausschuss zu erledigen.

Steuerfragen sollen in der gegenwärtigen Session nicht mehr behandelt werden. Auch eine eventuelle Senkung der Lohnsteuer und der Einkommensteuer für kleineren Einkommen wird allerhöchstens im Herbst erfolgen.

### Die Amnestie.

Wie aus Berlin gemeldet wird, folgte Reichsjustizminister Koch im Reichstag seine Botsprechungen mit den Vertretern der hinter der Regierung stehenden Parteien über die Amnestiefrage fort. Die Beratungen führten aber noch nicht zu einer Einigung. Sie sollen deshalb am Donnerstag fortgesetzt werden, und zwar unter Hinzuziehung von Vertretern der deutschen nationalen Fraktion und der Länder. Der Vorsitzende des Rechtsausschusses, Abg. Dr. Kahl, hat deshalb die für Donnerstagvormittag anberaumte Sitzung des Ausschusses zur Beratung der Amnestiefrage abgelehnt.

## 300 000 junge Ehepaare wohnen bei den Eltern!

### Ein unhaltbarer Zustand!

Das Statistische Reichsamt stellt in „Wirtschaft und Statistik“ soeben genau fest, wieviel junge Ehepaare in den Groß- und Mittelstädten heute infolge der Wohnungsnot gezwungen sind, bei Verwandten, vor allem bei den Eltern, zu wohnen.

Die Zahl der durch die Reichswohnungszählung am 16. Mai 1927 festgestellten Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung beträgt in den Großstädten etwa 481 000, in den Mittelstädten rund 80 000. Davon leben in den Großstädten 254 000 oder 52,7 Prozent, in den Mittelstädten 49 000 oder 61 Prozent bei Verwandten. Mehr als die Hälfte aller Untervermietetfamilien ist also mit dem Wohnungsinhaber verwandt, in den Mittelstädten sind es sogar über sechs Zehntel. Es ist dabei festzustellen, daß von den bei Verwandten wohnenden Familien über vier Fünftel bei den Eltern untergebracht sind.

Von der Gesamtzahl der verwandten Untermieterfamilien wohnt in den Großstädten jede vierte, in den Mittelstädten fast jede dritte bei einem Elternpaar.

### Blutige Kämpfe zwischen Zigeunern.

Wien, 5. Juli. In Schreibersdorf im Burgenland kam es zwischen zwei feindlichen Zigeunerbanden zu einem blutigen Kampf, der zwei Stunden dauerte. 310 bis 320 Zigeuner wurden durch Schüsse verletzt. Ein Zigeuner wurde mit einem Bauchschuß ins Krankenhaus gebracht, wo er starb. Vier andere Zigeuner wurden schwer verletzt. Die Erhebungen der Polizei sind dadurch erschwert, daß die Zigeuner die Namen der Täter nicht angeben wollen.



—r. Hochsommer. Der Monat Juli, auch Wärmemonat genannt, in den wir mit Anfang dieser Woche eingetreten sind, hat uns ziemlich unvermittelt hochsommerliche Witterung gebracht. Heiß brennt die Sonne Tag für Tag vom wolkenklaren Himmel herab und läßt die im Freien arbeitende Menschheit unter ihren sengenden Strahlen ermatten. Doch die Wärmeentwicklung ist nötig, damit die Früchte des Feldes, die in ihrer Entwicklung durch die bisherige Kühle etwas zurück waren, jetzt der Reife entgegengeführt werden. So sehen wir, daß das Korn, diese Hauptfrucht, auch bereits anfängt zu bleichen, sodaß die Ernte wohl zur gewohnten Zeit stattfinden kann. — Auch dem Weinstock ist die warme Witterung sehr günstig. Die Blüte der Reben verläuft dadurch gleichmäßig und schnell, so daß es keine „Durchfälle“ bei den Geseinen gibt und auch der schädliche Heuwurm, aus dem sich später der Sauerwurm entwickelt, sein Zerstörungswerk nicht treiben kann. Auch für die Blattkrankheiten des Weinstocks sind Sonne und Wärme die besten Bekämpfer.

u Ertrunken? Gestern fanden 2 junge Leute an der Schleuse, auf der Hörsheimer Seite Kleider und Altkleider, auch Uhr und Wertgegenstände, die ein Reisender mit Namen August Höhenberger aus Heidenheim (Wagner) dort niedergelegt hatte. Anscheinend wollte der Mann ein Bad im Main nehmen und ist dabei ertrunken.

— Die Gesellenprüfung bei Opel mit der Note „Gut“ bestanden haben die Lehrlinge Josef Schrade, Jakob Rauheimer und Ludwig Allendorf. Desgleichen bestanden die Lehrlinge Franz und Peter Gutjahr, Johann Heun, Fritz Schellheimer und Peter Stehle ihre Gesellenprüfung. Wir gratulieren den jungen Handwerkern und wünschen ihnen alles Gute für die Zukunft.

Sommerwetter. Am Dienstag war die Sonnenglut so stark, daß in der Mittagszeit im Schatten mehr als 30 Grad nach Celsius an Wärmetemperatur gemessen wurde. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch kam es dann zu tropenmäßigen Gewitterentladungen. Das blühte und trachtete die ganze Nacht aus allen vier Himmelsrichtungen und Sturm und Regen ergänzten das Konzert. — Daß das Unwetter größeren Schaden angerichtet, ist bis jetzt nicht bekannt geworden.

## Um die neue Orgel.

Am Montagabend fand im kathol. Gesellenhaus eine Besprechung interessierter Personen statt, welche dem Problem der Beschaffung einer neuen Orgel für die hiesige kathol. Pfarrkirche ernstlich näherzutreten sollten. Es wurde dabei bekannt, daß unsere Orgel bereits um 1750 gebaut wurde und im Jahre 1804 als gebrauchtes Instrument hierher gekommen ist. Alle möglichen Reparaturen und Umwandlungen mußte sich diese in den verflochtenen 180 Jahren gefallen lassen. Jetzt ist es aber soweit, daß kein Meister mit seiner Kunst noch etwas zur Erhaltung des alten Wertes ausrichten kann. Es muß also ernstlich versucht werden ein neues Instrument zu beschaffen. Daß hierzu viel Geld gehört, ist klar und da es hier in Hörsheim schon eine große Menge öffentlicher Aufgaben zu erfüllen gibt, ist nicht leicht zu ersehen, woher die Mittel genommen werden sollen. An Vorschlägen hierzu war jedoch kein Mangel. Man einigte sich schließlich aber darauf hin, daß eine besondere Kommission die Sache in die Hand nehme und zu gegebener Zeit mit ihren Vorschlägen an das Publikum herantreten solle. Wir glauben sicher, daß jeder gern sein Scherlein zu dieser guten Sache beisteuern wird.

Sturmflut, so heißt der neue Film der in den „Tausendspielen“ am Freitag und Sonntagabend vorgeführt

## Schauspieler des Lebens

Roman von Luise Westkirch

Copyright 1925 by Oskar Metzler, Verlag, Weiden.

(56. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Er klingelte. „Den Brief zur Post nach Wehlheide.“

Aber das Herz tat ihm weh; das Schicksal dieser Familie, das er nicht abwenden konnte, bedrückte ihn. Hart muß sein, wer Menschen leiten, wer Menschen nützen will, dachte er, grausam, unerbittlich wie die Natur, die auch hundert Leben vernichtet, damit hunderttausend gedeihen. Aber die Natur ist blind. Da liegt der Unterschied. Uns sehen die Augen unfrei Opfer an, wenn wir sie untern Göttern oder Götzen schlachten. Würde er in Ewigkeit fahrlos, des verhassten Dolmetschers bedürfen, der die Sprache seines Herzens seinen Arbeitern in die ihnen allein verständliche Übersetzung, — schlecht, fehlerhaft überlieferte? Konnte er selbst diese Sprache niemals, niemals lernen? Würde er nie zu lesen vermögen in den Seelen seiner Leute?

Der Kohlenstreik war vorüber, die Krisis überwunden. Langsam hoben sich die Einnahmen der Hütte bei den veränderten Löhnen. Ihr Bestand war gesichert. Er konnte seine Aufmerksamkeit wieder seinem Reformationswerk zuwenden. Und er merkte ein Keimen und Sichheben nach der langen Stille, die dem Gewitter jener Aufrührernacht gefolgt war, aber er konnte die Art der Pflanze nicht erkennen, die da keimte. O, wer die Zeichen richtig zu deuten wüßte, in denen geheimnisvoll die Zukunft sich verkündet!

9.

Karl Ziesenis und Rite Peterfen heirateten. Sie heirateten an einem Sonntag, in geheimer Rücksicht auf Ladewig, der gern wieder einmal sein Haus voll haben, und auf die Jugend in Wehlheide, die endlich einmal wieder ein Fest feiern wollte. Rechts von der Tür saßen die Mütter des Brautpaares und die Matronen, sehr gut abgeleitet und Staat machend mit steif gepökelten Häuten und sinnig gemusterten Umschlagetüchern, saßen dort um die Kaffeetassen, wie sie alltags um die Kofastücke auf dem Hof der Hütte hockten, und rührten ihre Jungen hier wie dort. Links vor der Stube des Wirts mit ihrem Schießbrettchen, dem Ausguck in die Gaststube, war der Stammtisch der Familienväter, der Männer, die etwas bedeuteten auf dem Werk und in

## Aus dem allerfernsten Osten.

erhielt dieser Tage die Familie des Kaufmannes Herrn Burthard Flesch hier ein Dankschreiben von Inoue Ki einem japanischen Banddirektor früh in Sapporo, der Christ geworden ist und an welchem Platz bis vor einiger Zeit der Sohn des Herrn Burthard Flesch, Pater Ladislaus Flesch, als Missionar wirkte. Hören wir zuvor, was P. Ladislaus selbst zu dem ob seiner bilderreichen Wendungen unseren europäischen Ohren recht fremdartig klingenden Schreiben zu sagen hat:

„Odomari, den 9. Juni 1928

Meine Lieben!

Ich schicke Euch hier einen japanischen Brief, er ist eigens für Euch geschrieben, ein Christ (Banddirektor), mit dem ich in Sapporo in nähere Beziehung getreten bin, hat ihn mir geschickt, ich möchte ihn Euch schicken. Der Brief ist natürlich in hochfeinem Schriftjapanisch geschrieben, von dem ich selbst noch nicht viel Ahnung habe, und das auch sehr schwer ist. Ich habe mir den Brief darum erst in gewöhnliches Japanisch, wie es gesprochen wird, übersetzen lassen und dann ihn ins Deutsche übersetzt. Die Schriftsprache hat nämlich ganz andere Wörter und auch eine ganz andere Grammatik als die Umgangssprache. Als ich in Sapporo war hat mich der Banddirektor öfter besucht, und ich bin auch öfter in seiner Familie gewesen, so wurden wir allmählich gut Freunde. Aber daß er sich mit seiner Familie befreundet hat, ist doch wohl nicht mein Verdienst.

Ich bin freundlich zu ihm gewesen, das hat vielleicht dabei mitgeholfen. Denn der Japaner empfindet das vielleicht mehr als sonst einer, wenn einer freundlich zu ihm ist und er merkt, daß man es wirklich gut mit ihm meint. Wenn einer hier in Japan leicht zornig wird, dann kann er einpaden, denn dann erreicht er nichts. Allerdings muß man dabei manchmal schon eine fast unendliche Geduld haben. Bei dem Banddirektor und seiner Familie wurde die allerdings nicht auf eine harte Probe gestellt, denn sie hatten guten Willen und waren auch immer sehr freundlich. Bevor ich von Sapporo wegging, mußte ich mich unbedingt mit ihnen noch photographieren lassen, ich lege ein Bild hier bei. Vielleicht schreibt Ihr ihm auch einmal einen Brief, ich werde in dann ins Japanische übersetzen und im Aufschicken, er wird sich gewiß freuen. Sonst gibt es hier eben nichts Neues. Für Eure lieben Briefe vielen Dank.

Grüßt bitte alle, was gibt es daheim Neues? Bald wieder.

Mit den herzlichsten Grüßen  
Euer P. Ladislaus Flesch

Uebersetzung des japanischen Briefes:

„Hochwürden P. Ladislaus, seinen verehrten Eltern! Gerade eben ist hier herrliches Frühlingswetter. Freue ich mich, daß es Ihnen allen immer mehr gut geht. Das Glück, Sie kennen zu lernen, ich nicht empfangen; aber bei P. Ladislaus erlaube ich mir oft nach Ihrem Wohlergehen. Gewiß ist es Sie einmal besuchen, aber wie soll ich das machen? Da Sie in einem durch Meer und Berge tausenden Meilen entfernten Lande wohnen, wird mein Besuch nicht in Erfüllung gehen. — Ich und meine Familie waren im Glauben sehr schwach; aber P. Ladislaus hierher gekommen ist, konnten wir seine Güte in die Zahl der katholischen Christen eintragen. Da ich als Mensch auf keinen Fall diese große Tat vergelten kann, wird der allbarmherzige Gott, Ihrem Sohne seine erhabene Gnade erteilen. Allein im fernen Deutschland die Kniee seiner verlassen. Ich glaube, daß dieses große Werk in der Tat die erhabenste Aufgabe dieser Welt ist. Japaner sind dafür vom Grunde unseres Herzens bar. Wenn die Vielen des japanischen Volkes, Katholische Kirche noch nicht kennen, durch die des Missionars das Glück des Himmels erlangt werden sie gewiß vor Ihnen als seinen Eltern Haupt beugen und danken.“

Vordem war ich Christ in der Präfektur Sapporo, aber am 20. April hierher umgezogen. Auf meinem Umzuge erhalte ich öfter von P. Ladislaus Briefe.

Der Inhalt dieses Briefes ist in der Tat unbeschreiblich, aber wenn Sie ihn gut lesen könnten, wäre ich glücklich. Bis zu Ihrer gefälligen Antwort diene ich Ihnen hier dar. Lassen Sie es sich gut gehen!

Seien Sie gegrüßt

Inoue

Im 3. Jahre der Showazeit, im 5. Monat, am 3. Japan, Yokohama.

wird. Wer noch nie etwas von der riesigen Naturgewalt einer Sturmflut hörte, oder wer es hörte und eine wirkliche Flut noch nicht erlebte, dem ist Gelegenheit gegeben sich diesen Schrecken der Schiffer und Küstenbewohner im Film anzusehen.

## Zur Bürgerversammlungs-Versammlung

wird uns noch weiter geschrieben: Die Versammlung am letzten Montag im Hirsch war sehr stark besucht. Ein Zeichen, daß dem Bürgerversammlungsreges Interesse entgegengebracht wird. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden Verlesung des Protokolls von letzter Monatsversammlung. Es folgte Eingang in die Tagesordnung. Zuerst Bekanntgabe der durch die Gemeinde eingegangenen Antwortschreiben auf die in vorletzter Versammlung gefassten Beschlüsse. Nach Beschluß der Versammlung sollen in Zukunft Anträge spezifiziert eingereicht werden. Es folgte Verlesung der an die einzelnen Parteifractionen abgeordneten Schreiben über Verhalten bei dem Verlauf des Gemeindegeländes an die Firma Dyckerhoff. Wie der Referent, Herr Hödel, mitteilte, bedarf dieser Verlauf erst noch der Genehmigung des Kreis-ausschusses. Eine Fraktion hat bereits Einspruch gegen den Verlauf erhoben und der Bürgerversammlungs schließt sich

diesem Protest an. — Das geplante Schwimmbad durch einen Sachverständigen der Mainwasserverwaltung erläutert und aus der Versammlung der Antrag, wenn angängig ein Projekt für Anlage eines Schwimmbades in den Bachwiesen vorzuschlagen. Die Bemerkungen, welche die sporttreibenden Vereine sich in dieser Gelegenheit unterzogen haben fanden allseitig Anerkennung. Es soll, wenn noch möglich, ein Besuch an den Gemeindevorstand gerichtet werden, diesen Punkt für diesen zu verlassen, das ausgeworfene Geld für nächsten Sommer zu stellen und dann etwas Nichtiges zu besprechen. Die Versammlung schließt sich diesem Vorschlag an. Es folgte die Aufnahme von neu angemeldeten Interessenten zum Verein, dessen Mitgliederzahl das zweite Hundert erreichen wird. Der interesselose Punkt der Tagesordnung war die Frage: Beteiligung der Bürgerversammlungen an den im Oktober stattfindenden Gemeindevorständen? Nach lebhafter Aussprache ergab die geheime Abstimmung mit großer Mehrheit die Befürwortung dieser Frage. Betr. Listenverbindung ergab der einstimmige Beschluß an die verschiedenen Berufsorganisationen und Gruppen heranzutreten. Unter Punkt Verlesung kamen noch interne Vereinsangelegenheiten zur

der Kolonie. Das Brautpaar mit den geladenen Gästen hatte den Mitteltisch inne und ringsum saßen und standen, lachten und tranken die ungeladenen. Man wartete auf die Musikanten von Wehlheide; es war Erlaubnis zum Tanz erbeten und von der Leitung des Werts in Gnaden gewährt worden.

„Wenn schon, denn schon. Unser Karl läßt sich nicht lumpen.“ erklärte die Ziesenis, stolz wie eine Henne. „An mich ist es jetzt auch ganz recht, daß er mich aus 'n Hause um von 'n Tische kommt, Peterfen. Abgeben tun die Jungen doch nie, wie sie müßten. Mit Mädchen ist da 'n ganz anderen Schnack. Unfre Olga, die läßt mich nicht auf 'n Trodden sitzen.“

„Die hat ja wohl 'n rechtes Glück gemacht in der Stadt.“ meinte die Kollmann lauernd. „Was man nicht erlebt!“ Die Ziesenis war eitel stolz. „Na, ich sage Sie! Das ist 'n Staat und ein Reichtum da! Essen — all das Feinste und Beste. Sie fragen ihr ordentlich, was sie haben möchte, und was die andern Mädchen sind, die müssen ihr aufwarten. Ausfahren alle Tag' in 'ner feinen Schimmelfutche. Und außer für den Jungen braucht sie keinen Handschlag zu tun. Und dann sechzig Mark monatlich um alles frei. Die kann's wohl aushalten.“

„Ru ja, nu ja.“ murmelte die Peterfen, innerlich kochend vor Neid. „Jedes auf seine Manier.“

Und die klapperdürre Frau Ballin fragte spinös: „Dann werden Sie Ihr Mädelchen ja wohl für daselbe Gewerbe erziehen, Ziesenis?“

„Wie Gott will.“ sagte die Ziesenis ergeben. „Man muß das Schlimme hinnehmen. Warum soll ich mir über das Gute nicht freuen?“

Der Klang eines Walzers brach jetzt in das Stimmengewirr. Die jungen Leute flogen von den Sitzen, der Wehlheider Musikanten gewärtig.

Es war aber bloß ein Pelerkastenmann, der oraelnd über die Schwelle stolperte, dann plötzlich mitten in der Melodie abbrechend, den Schallapparat zu Boden warf und lachend vor den verwunderten Wehlheidern stand.

„Alte Bekanntheit? He? — Was? Soll ich Euch ein Lied aufspielen aus besserer Zeit?“

„Gott Strambach! Der rote Jakob! Der rote Jakob!“

Ladewig klopfte herzu wie ein Stöber. „Wollen Sie mich ins Unglück bringen? Gehen Sie weiter! — Gehen Sie weiter!“

„Verschnaufen wird eins sich doch bei Ladewig noch dürfen? — Du fauler Kunde! Bin ich nicht sieben Monate

lang dein Kumpan und Duzbruder gewesen?

„Kommst du mich lo? Schäm dich, Ede.“

„Reden Sie doch nicht lang. Machen Sie, daß Sie kommen. Es geht nicht, daß Sie bleiben. Es geht nicht.“

Aber Jakob hatte sich breitpurig an den Honorartisch gesetzt. „Kerls, ihr seht aus wie die Spaken, wenn's donnert.“

„Ladewig hat recht.“ sprach Ziesenis bedächtig. „Sollten weiter gehen. Sie haben uns erst nichts gebracht, und jetzt können Sie uns nur ins Unglück bringen.“

„Gehen Sie weiter.“ sagte auch Peterfen, verdrießlich.

Ziesenis es einmal wieder zuerst gesagt hatte.

Jakob klopfte auf den Tisch. „He Wirtschaft! Tulpe! 'n Schnaps auch! — Zum Warmhalten.“

Krautköpfe! Is das eure ganze Courage? Leben hat gebracht in euren Sumpf. Jetzt is das hier verdammte geworden. Aber wartet man! Wartet man! wieder anders herum.“

„Weißt du, Jakob.“ sagte Kollmann langsam.

„Wir sind gewesen wie die Heuochsen.“

Jakob lächelte ironisch. „Siehst du's ein, Mann? Das is jut.“

„Aber.“ fuhr Kollmann fort, „selbst ein Heuochse, er sich mal feste verbrannt hat, läuft nicht in den brennenden Stall zurück. Drum könntest du dir eigentlich die Spaken sparen.“

Die andern Männer stimmten bei.

„Unser Mädelchen.“ sagte Ziesenis, „die fernt jetzt Bers in der Schule. Der scheint mir nich dumme. Da einmal viele Frösche in einem Sumpf drin.“

„Als wie ihr Arbeiter in der Arnfelder Hütte.“

Jakob.

„Als wie wir Arbeiter, ja. — Die hatten zum einen großmächtigen Holzkloß. Der war still und tat keinem Frösch le was zu leid.“

„— Als wie der Kelling!“ Kollmann klatschte Vergnügen auf die Schenkel.

„Als wie der Kelling, meinetwegen. — Da schmecken dummen Fröschen der Kamm. Und weil Muscheln niemals gut tut, so triegten sie denn einen andern Frösch.“

„Das s gut!“ schrie Peterfen und schlug auf den Tisch. „Das is sehr gut.“

„Den Storch sollten wir ja wohl auch kennen.“ (Fortsetzung folgt)



## Aus Nah und Fern.

**Lotterie in Hüsselsheim.** Nachstehend geben wir die ersten 19 Gewinnnummern zur Gewerbeschau-Lotterie in Hüsselsheim wieder. — Komplette Ziehungslisten können ab Samstag durch den Verein bezogen werden.

Los Nr.	Gewinn Nr.	Los Nr.	Gewinn Nr.
17504	1	12714	11
1472	2	10720	12
9309	3	5242	13
4242	4	19772	14
17176	5	5659	15
3028	6	16427	16
8336	7	10611	17
17076	8	10605	18
10244	9	18368	19
11012	10		

**Höchst a. M., 4. Juli.** Der Landrat hat im Einvernehmen mit dem Kreisausschuß und dem Nass. Feuer- und Versicherungsamt den bisherigen Kreisbrandmeister des Kreises Höchst, Dampfwaschereibesitzer Peter Ehren, auch zum Kreisbrandmeister des neuen Main-Taunus-Kreises ernannt.

**Darmstadt. (Unwetter.)** Schwere Gewitter mit Hagelschlag verbunden zogen über die Bergstraße und den Odenwald. Der Hagel hat stellenweise gezündet, auch der Hagelschlag ist in manchen Gemeinden groß.

**Darmstadt. (Fahrlässige Tötung.)** Im Monat d. Js. wurde der Bürgermeister Wannemacher von Darmstadt von dem Autohersteller H. Baumüller aus Mannheim mit dem Auto auf der Straße nach Langen überfahren und so schwer verletzt, daß nach einigen Tagen der Tod eintrat. Baumüller hatte sich vor dem Bezirksgericht wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten und wurde zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Sowohl von der Staatsanwaltschaft, als auch von dem Bestraften wurde gegen das Urteil Berufung eingelegt, das in der Verhandlung der Großen Strafkammer befristet wurde.

**Darmstadt. (Der neue Provinzialdirektor am Rmt.)** Der als Nachfolger von Dr. Kraußbühler zum Provinzialdirektor von Starkenburg ernannte, bisherige Kreisrichter, Gebhard, hat am 2. Juli die Dienstgeschäfte in Darmstadt übernommen.

**Darmstadt. (Vorsicht beim Baden.)** Am Montagabend sprang ein etwa 16-jähriger Burke beim Baden im Rheingau ins Wasser, ohne sich vorher abzukühlen. Der Unvorsichtige wurde von einem Herzschlag getroffen und war sofort tot.

**Darmstadt. (40 Jahre Darmstädter Freiwillige Sanitätskolonne.)** Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz beging die Feier ihres 40-jährigen Bestehens. Bei dem offiziellen Festakt hielt nach den musikalischen Vorträgen Professor Dr. Eugen Fester die Festrede, in der er auf die hohe Bedeutung des Roten Kreuzes hinwies. Mit Andacht und Ehrfurcht blickte man auf die Männer, die in uneigennütziger Nächstenliebe und Hingabe das Wort „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ täglich, ja stündlich bewahrheiten. Hoch klinge der Ruf des Mannes vom braven Mann. Der Redner ging dann kurz auf die Geschichte der Kolonne seit ihrer Gründung ein und lobte die Tatkraft der Männer, die in Ausübung ihrer Pflicht ihr Leben ließen. Auch ein Vertreter der hiesigen Regierung ergriff in anerkennenden Äußerungen das Wort. Namens des hiesigen Landesverbandes vom Roten Kreuz beglückwünschte der Präsident, Geheimrat v. Sahn, die Kolonne und überreichte eine kunstvoll ausgeführte Ehrenurkunde, ferner das Ehrenzeichen des Landesvereins gestiftete Ehrenzeichen an einige Kolonnenmitglieder. Am Nachmittag fand eine öffentliche Versammlung auf dem Flugplatz statt, die einen sehr interessanten Verlauf nahm.

**Sprendlingen. (Schweinepest.)** In mehreren Orten ist die Schweinepest ausgebrochen. Sperrmaßnahmen wurden angeordnet.

**Groß-Steinheim. (Kleingärtner tag.)** Der Kleingärtner tag der Kleingartenbauvereine von Hessen, Siz. Offenbach, hielt in Klein- und Groß-Steinheim seinen diesjährigen Kleingärtner tag ab. Aus allen Teilen Hessens war die Tagung gut besucht. Für die hiesige Regierung konnte der Vorstand des Vereins Klein-Steinheim Herr Oberfinanzrat (Darmstadt), ferner die Bürgermeister von Groß- und Klein-Steinheim sowie die Vertreter des Landesverbandes beehren. Als Wohnung gibt er den Kleingärtnern mit auf den Weg „Schafft Schönheit in euren Gärten“. Nicht nur mehr gelte es zu bauen, sondern für die Allgemeinheit die Gartenbewegung dürfe nicht zurückgehen, es müsse alles auf die Höhe und den Schönheitssinn fördern. In Vertretung des Landesverbandes hiesigen Rector Förster hielt der Vorstand des Landesverbandes Baden, Laube, eine Ansprache, die hiesige Worte für die Bestrebungen fand.

**Dieburg. (Von Gerüst gestürzt.)** Verunglückt wurde der Dieburger Malermeister Herr Emil Dügen, als er am Portal der Kirche Malerarbeiten ausführen wollte; das Gerüst, auf dem er stand, kam ins Wanken, wobei er aus unbedeutender Höhe auf die Eingangstreppe fiel und sich innerliche Verletzungen zuzog.

**Frankfurt. (Der neue Rektor der Frankfurter Universität.)** Zum Rektor für das Amtsjahr 1929 wurde der Geheimrat Prof. Dr. Joseph Heim gewählt.

**Höchst a. M. (Die Hand abgefahren.)** Einem Arbeiter wurde von einem Verkehrs-Omnibus die linke Hand abgefahren.

**Limburg. (Der Mordprozess Horn ver-)** Am Mittwoch sollte vor dem hiesigen Schwurgericht der Prozess gegen den Mörder Horn aus Niederzungenbach beginnen. Der Termin mußte verlegt werden, und findet am 13. und 14. Juli im Anschluß an den am 12. Juli beginnenden Ueberthaler Mordprozess statt.

**Kassel. (Intendant Legat wird Leiter der Kasseloper.)** Ein Berliner Meldung zufolge hat Otto Kassel ersucht, ihn von den Geschäften des Operndirektors Kassel abzugeben, damit er sich ausschließlich seinen musikalischen Aufgaben als Generalmusikdirektor widmen könne. Dem Ersuchen ist stattgegeben worden. An Kesselers Stelle wurde der hiesige Legat vom Staatstheater in Kassel mit der geschäftlichen Leitung der Oper beauftragt.

**Frankfurt a. M. (Aus dem Frankfurter Magistrat.)** Der Magistrat hat der Errichtung eines Neubaus für Obdachlose, Fronhofstraße, aus der Altstadt an die Stadtperipherie verlegen zu können, und hat das Hochbauamt zunächst mit der Ausarbeitung des Projekts beauftragt. — Der Magistrat hat ferner beschlossen, dem Dr. Hochs Konseratorium aus Anlaß des 50-jährigen Jubiläums seines Bestehens zur Kräftigung der wirtschaftlichen Lage dieses Instituts eine einmalige Unterstützung von 10 000 Reichsmark zu bewilligen.

## Der Fall Wiechmann.

Der Staatsanwalt beantragt Gefängnis.

Im Prozeß Wiechmann beantragte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von neun Jahren, wobei er den Angeklagten der Tötung auf Verlangen gegenüber seiner Ehefrau und des Totschlags an seinen drei Kindern für schuldig hielt unter Annahme mildernder Umstände. Auch ersuchte der Staatsanwalt, die Unternehmungshaft anzurechnen.

Die Verteidiger haben das Wort.

Von den Verteidigern sprach zunächst Rechtsanwält Dr. Fürst, der zunächst betont, daß Wiechmann in allen wesentlichen Punkten glaubwürdig erscheine. Zur Frage, ob der Angeklagte mit Ueberlegung handelte, verwies der Verteidiger eingehend auf die zahlreichen Komplikationen, die auf Wiechmann einwirkten. Von Ueberlegung könne bei der Tat nach allem nicht mehr die Rede sein. Wenn sich das Gericht der psychologischen Auffassung von Dr. Riese anschließe, dann müsse der Angeklagte freigesprochen werden. Daß die Zurechnungsfähigkeit vermindert war, ergäbe eine Reihe von Punkten.

Rechtsanwalt Steinweinder betonte: Die Tat des Angeklagten sei kein Einzelfall. Der Verteidiger legte im einzelnen dar, wie es zur Tat kam und meinte, das Wohnungsamt habe versagt.

Von den Sachverständigen seien begründete Zweifel über die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten geäußert worden; wenn solche Zweifel beständen, müßten sie zugunsten des Angeklagten ausgelegt werden.

Das Urteil: 8 Jahre Gefängnis.

Am Mittwochabend wurde im Prozeß Wiechmann folgendes Urteil verkündet:

Der Angeklagte wird wegen Tötung auf Verlangen in einem Falle und wegen Totschlags in zwei Fällen zu einer Gefängnisstrafe von acht Jahren,

auf die drei Monate Untersuchungshaft angerechnet werden, verurteilt. In einem Falle des Totschlags wurde er freigesprochen.

## Wie steht es mit Amundsen?

Ungewißheit über sein Schicksal.

Bereits seit Montagabend sind Gerüchte verbreitet, die sich auf die angebliche Auffindung der Leiche Amundsens beziehen. Weiter heißt es, daß die englische Yacht „Albion“, die in der Nähe von Tromsø kreuzt, in den Morgenstunden eine schwache und verstümmelte Radiomeldung aufgefangen habe, aus der hervorgehen scheint, daß die Leiche Amundsens im Eismeer nördlich von Norwegen gefunden worden sei. Eine Bestätigung dieser unwahrscheinlich klingenden Nachricht liegt bis jetzt nicht vor. Auch die Meldungen über den Eisbrecher „Kraffin“ widersprechen sich stark. Die letzte Nachricht aus Neuaalesund läßt jedoch mit Sicherheit erkennen, daß es ihm nicht gelungen ist, bis zum Lager der Lundborg-Gruppe vorzudringen. Der Eisbrecher hat den Versuch gemacht, in das Gebiet nordwestlich von den Sieben Inseln vorzustoßen, doch ist er anscheinend auf unüberwindliche Schwierigkeiten gestoßen und zur Umkehr gezwungen worden. Da die Umschiffung des Südpolandes in nordwestlicher Richtung undurchführbar erscheint, wird der „Kraffin“ vermutlich in die Richtung Svalbarden zurückkehren und an der Ostküste entlang Kap Smith das Lager zu erreichen suchen.

Lebt Amundsen noch?

Nachdem erst wenige Stunden vorher über Oslo berichtet worden war, daß nach einem aufgefangenen Radiosignal Amundsens Leiche gefunden sein sollte, wird nun aus so vertrauenswürdigender Quelle, wie es das Geophysikalische Institut in Tromsø ist, mitgeteilt, das Institut habe von der „Albion“ einen ganz anderen Bescheid durch Radio bekommen. „Albion“ will von einem norwegischen Fischerboot drahtlos vernommen haben, daß eben dieser Kutter den verschollenen Amundsen, auf dessen Rückkehr die Welt hofft, und seine Gefährten wohl behalten an Bord habe. Es fragt sich vorläufig nur, ob die englische Yacht richtig verstanden hat, was der Fischerkutter — in norwegischer Sprache (!) — gesandt hat. Auf Grund der Mitteilung des Geophysikalischen Instituts ist der italienische Dornier-Wal „Marino I“ von Tromsø aus gestartet, um sich auf die Suche nach dem Kutter zu begeben.

Die Malgreengruppe wird jetzt von Sachverständigen für verloren gegeben, da sie nur wenig Nahrungsmittel und weder Gewehre noch Schlaffade mit sich führte. Die Lundborg-Gruppe befindet sich in zunehmender Gefahr, da nach den letzten Berichten das Eis stark zu schmelzen beginnt.

Die Empörung wächst!

In allen Ländern Europas wächst die Empörung über Nobiles unfaires Verhalten. Auch die russische Presse sieht in dem ganzen Unternehmen eine Herausforderung der ersten Wissenschaft, die leichtfertig und mit gänzlich unzulänglichen Mitteln in Szene gesetzt worden sei. Nobile habe als erster die Verantwortung zu tragen und sei moralisch an dem ungewissen Schicksal seiner Gefährten schuldig.

# Abwärts die Preise

Diese Tatsache macht den  
**SAISON-AUSVERKAUF**  
zur bevorzugten Kaufzeit!

**Schweizer Voll-Voile**  
doppeltbreit, eintarbig und gemustert, 2. Wahl  
Serie I 45,- Serie II 75,-

**Moll-Muffelwolle**  
reine Wolle  
als enorm billig 90,-

**Einfarbig. Kunstseide**  
in glatt und Jacquardgewebe  
Meter 75, 58 48,-

**Seiden-Stoffe**

**Paillette**  
reine Seide, in 20 verschiedenen  
Farben, kaum glaublich 120,-

**Crêpe de Chine**  
90/100 cm breit, in modernen  
Farben, reine Seide 290,-

**Crêpe Georgette**  
reine Seide  
als enorm billig 350,-

**Mantel-Ottomane**  
Kunstseide 130 cm breit, schwarz  
gemustert 295,-

Noch  
Billiger

Noch  
Billiger

Noch  
Billiger

Noch  
Billiger

Noch  
Billiger

Unsere Angebote erregen  
Aufsehen. Es ist ratsam,  
gleich anfangs zu kommen!

**Weißes Bett-Damast** 85,-  
in schönen Streifen 160 cm breit  
Meter 1,28, 130 cm breit

Eine Hochleistung der Billigkeit

**Weißes Bett-Damast** 115,-  
in neuen Blumenmustern 160 cm  
breit Meter 1,65, 130 cm breit

**Rein leinene Handtücher** 68,-  
46/100 cm groß, sehr solide Qualität,  
fertig gesäumt und gebündelt, seltene  
Gelegenheit Stück

**Bettuch-Haustuch** 95,-  
haltbare Qualität  
selten billig Meter

Hier müssen Sie staunen

**Bettlucher** 295,-  
fertig gesäumt, mit Hohlsaum,  
150/220 groß staunend billig

**Frotter-Handtücher**  
in guten Qualitäten, weiß mit farbig,  
weiß mit farbiger Borte  
Stück 45,- 75,- 95,-

**Handtuch-Stoffe** 8,-  
grau, weiß, rot kariert  
Meter 14, 12

1 Posten **Cover-Coat** für Mäntel und Windjacken 245,-  
130 cm breit, 2. Wahl, imprägniert, in verschied. Farben, sowie mod. Karos, Meter nur  
Weit unter Preis!

# Guggenheim & Marx

Mainz Schusterstraße 24



### Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme während der Krankheit meiner lieben Gattin, unserer unvergesslichen Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Frau

## Apollonia Mohr

geb. Wagner

sagen wir innigsten Dank. Ganz besonderen Dank den barmherzigen Schwestern des St. Josefsheuses, der werten Nachbarschaft, den Kameradinnen und Kameraden des Jahrganges 1862, den Beamten des Postamtes, der Arbeiterschaft und Angestellten der Chem. Fabrik Noerdlinger, allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen  
Nikolaus Mohr und Kinder

Flörsheim am Main, den 5. Juli 1928.

### Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

#### Freiwillige Feuerwehr.

Samstag, den 7. Juli 1928, abends 8.30 Uhr Übung. Anschließend Versammlung. Auftreten 8.15 Uhr am Spritzenhaus.

Nach Mitteilung des Reichsernährungsministeriums hat die englische Regierung angeordnet, daß in Deutschland erzeugte Kirschchen, die nach dem 5. Juni nach England eingeführt werden, von einem durch die deutschen Zollbehörden beglaubigten Ursprungszeugnis begleitet sein müssen, in dem anzugeben ist, in welchem Lande und an welchen Plätzen die Kirschchen gewachsen sind.

Es ist darauf hinzuwirken, daß nur gesunde madenfreie Kirschchen zur Ausfuhr kommen, da die Kirschchen in England auf Befehl mit der Kirschchenfruchtfliege untersucht werden und bei Feststellung stark befallener Sendungen der Erlaß eines Einfuhrverbots gegenüber deutschen Kirschchen in gleicher Weise, wie ein solches bereits gegenüber französischen und italienischen Kirschchen besteht, zu befürchten ist.

Die beglaubigten Ursprungszeugnisse werden im hiesigen Bürgermeisterei Nr. 10 ausgestellt.

Flörsheim a. M., den 4. Juli 1928.

Der Bürgermeister: Laud.

### Kirchliche Nachrichten für Flörsheim.

Freitag: Herz Jesu 8 Uhr hl. Messe für Kath. Land im Schwefelhaus. Darnach Auslegung des Allerheiligsten bis 2 Uhr.

6.30 Uhr Amt für Vor. Vbl. Ruppert und Kinder.

Samstag 6 Uhr Amt für die 1. der Kirchenstiftungen. 6.30 Uhr 2. Seelenamt für Maria Anna Wilhelmi. Zur hl. Beichte hilft P. Corbinian Wirtz D. S. S. aus.

Nächsten Sonntag 60-jähriges Jubiläum des kath. Lesevereins. Morgens 7 Uhr Gemeinschaftliche Kommunion der Mitglieder des Lesevereins. Im Hochamt predigt der Herr P. Corbinian. Die Plätze im Chor sind reserviert. Die beiden letzten Jahrgänge der Schulkinder mögen die Schulumesse besuchen.

### Israelitischer Gottesdienst für Flörsheim und Eddersheim

Samstag, den 7. Juli 1928. Sabbat: Pinchas.

8.00 Uhr Vorabendgottesdienst.

8.30 Uhr Morgengottesdienst.

4.30 Uhr Minchaggebet. P. 6.

9.40 Uhr Sabbatausgang.

### Rundfunkprogramm.

Freitag, den 6. Juli. 13-14: Schallplattenkonzert; 16.30 bis 17.45: Hausfrauenachmittag; 17.45-18.05: Lesestunde; 18.30 bis 18.45: „Der moderne Garten“, Vortrag von Karl Fingert; 19.15-19.45: „Justus von Liebig und Darmstadt“, Vortrag von Dr. Adolf Müller; 20.15: „Eugen Onegin“, Musik von Peter Tschaikowski.

Samstag, den 7. Juli. 9.30: Liebig-Wöhler-Feier aus der Technischen Hochschule in Darmstadt; 13-14: Schallplattenkonzert; 15.30-16: Stunde der Jugend; 16.30-17.45: Konzert des Rundfunkorchesters (Koffini); 17.45-18.05: Lesestunde; 18.30-19: „Dichtungen in Saarbrücker Mundart“, von Max van Burt; 19-19.15: Briefkasten; 19.15-19.45: Stenographischer Fortbildungskurs; 19.45-20.15: „Der Himmel im Juli“, Vortrag von Professor Eitig; 20.15-21.15: Duos für Violine und Cello; 21.15: Bunter Abend; anschließend: Tanzmusik.

## LEBEWOHL

beseitigt jedes Hühnerauge

Bleedose (8 Plaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fussbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß. Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei Drogerie Heinrich Schmitt, Flörsheim, Wickererstrasse 10.

## Für die Reise

Wanderungen und das Wochenende unerlässlich Chlorodont-Zahnpaste und die dazugehörige Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstengrund zur Befestigung fester, überlappender Speisereste in den Zahnschmelzräumen und zum Weichputzen der Zähne. Die gel. gef. Chlorodont-Zahnbürste von besserer Qualität, für Erwachsene 1.25 M., für Kinder 70 Pfg., ist in blau-weiß-grüner Original-Chlorodontpackung überall erhältlich.

## Lacke und Oelfarben

bewährter Friedensqualität, fachmännisch hergestellt, Leinöl und Fußbodenöl, Kreide la Qualität, Bolus, Glips, sämtliche Erd- und Mineralfarben, Chemische Buntfarben

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main Telefon 99.

Schöne

## Ferkel

abzugeben.

Fabricius, Wickererstr. 2

### Bauschule Kistede i. D.

von C. Kistede. Progr. frei. Polierkurse und Vorbereitung auf die Meisterprüfung.

### Auch Wäsche unterliegt der Mode

Deshalb brauchen Sie einen Berater, der Ihnen Elegantes und Einfaches zum Selbstnähen zeigt: Beyer's Wäsche-Führer. — Damen-, Herren-, Kinderwäsche in über 300 Modellen. — Für 2 Mark überall zu haben.

Beyer-Verlag  
Leipzig T

### Moderne Beleuchtungskörper

kauft man am besten beim Fachmann im Spezialgeschäft zu Herstellungspreisen, täglich Neuheiten. Besichtigung ohne Kaufzwang. Auch fertige ich die Lampen nach jeder Zeichnung und Farbe an. Sämtliches Material für Licht und Klingelanlagen. Glühlampen in jeder Lichtstärke von 5 Kerzen an, sowie alle elekt. Apparate. Staubsauger Vampyr in Monatsraten.

Jakob Höckel, Flörsheim  
Telefon 54, Bahnhofsstraße 11a

### Danksagung.

Ischias-, Glied- und Rheumatismuskranke

teile ich gern gegen 15 Pfg. Rückporto sonst kostenfrei mit, wie ich vor 3 Jahren von meinem schweren Ischias- und Rheumatismusleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.

I. Stieling, Militärkantinenspächter, Cästrin-Alstadt No. 199.

## Bücher

Einzelbände u. ganze Werke liefert zu Originalpreisen (bei größeren Aufträgen Rabatt)

die Buchhandlung,

H. Dreisbach, Flörsheim

## Katholischer Leseverein, Flörsheim am Main

Gegründet 1868

Gegründet 1868

Am kommenden Sonntag, den 8. Juli 1928, feiert der Katholische Leseverein sein

## 60jähriges Stiftungs-Fest

verbunden mit 30-jährigem Fahnenjubiläum u. 25-jährigem Präsidentenjubiläum wozu wir die Einwohnerschaft höflich einladen. Bei günstiger Witterung wird die Feier im Hofe und sämtlichen Räumen des „Schützenhofes“, bei ungünstiger Witterung im Saale daselbst abgehalten. Wir erlauben uns, an die Einwohnerschaft die höfliche Bitte zu richten, in Anbetracht dieses selten vorkommenden Festes, die Fahnen auszustrecken. Der Vorstand.

## Der große Erfolg

in meinem Umbau.

## Ausverkauf

beweist mir täglich, wie überragend das von mir Gebotene ist. Kommen Sie! Noch ist's Zeit! Sie finden heute wie am ersten Tage meines Ausverkaufs eine ganz enorme Auswahl, da Neueingänge früherer, selten günstig. Abschlüsse meine Lagerbestände vor dem Ausgesuchtwerden bewahren.



### Beweise meiner Leistungsfähigkeit!

Herren-Sakko-Anzüge aus unbedingt tragfähiger Stoffen, in solider Verarbeitung 29.50 abzüglich 50% Rabatt = 14<sup>75</sup>

Herren-Sakko-Anzüge aus guter Ware hergestellt, in schönen Dessins 39.— abzüglich 50% Rabatt = 19<sup>50</sup>

Herren-Sakko-Anzüge tragfähige, mod. Ware, hauptsächlich in 2-reihiger Form, 39.50 abzüglich 25% Rabatt = 29<sup>50</sup>

Herren-Sakko- und Sportanzüge aus guten und modern. Stoffen in tadelloser Ausführung 49.50 abzüglich 20% Rabatt = 39<sup>50</sup>

Herren-Sakko-Anzüge aus gut. Gabardines, in mustergült. Ausführung, in moderner 2-reihiger Form, 70.— abzüglich 20% Rabatt = 56<sup>00</sup>

Herren-Sakko-Anzüge aus pr. Aachener Kammgarn-Gabard. in hochfeinen modern. Mustern, die elegante 2-reihige Form 90.— abzüglich 20% Rabatt = 72<sup>00</sup>

1 Post. blaue Herrenanzüge aus reinwollener, schwerer Aachener Kammgarnware, in ganz vorzügl. Verarbeitung, u. Paßform, jetzt nur 67<sup>50</sup>

1 Post. Windjacken für Herren gut imprägniert, moderne offene Form jetzt nur 4<sup>75</sup>

2 Posten Waschjoppen für Herren zum Ausschuchen jetzt nur 2.75, 1<sup>50</sup>

1 Posten Lüsteröcke in tadelloser Verarbeitung jetzt nur 4<sup>75</sup>

2 Posten Herren-Hosen aus kräftigen Strapazierstoffen jetzt nur 2.95, 1<sup>50</sup>

3 Posten Knaben-Leibhosen für 3 bis 9 Jahre zum Ausschuchen jetzt nur 98, 78, 48

Zur Erklärung: Mein gesamtes Lager ist in 5 Serien eingeteilt. Die Serien-Nummern vermerkt. Sie können also sofort feststellen, was Sie jetzt gegen früher er-

Frau

## Löwenstein

MAINZ, Bahnhofstraße 13, im 1. Stock